Nummer 1540 Illustrierter Film-Kurier 13. Jahrgang 1931

Der Mann, der seinen Mörder sucht

Der Mann, der seinen Mörder sucht

Ein Ufatonfilm der Erich Pommer Produktion

Von Ludwig Hirschfeld, Kurt Siodmak und Billie Wilder
frei nach einem Bühnenwerk von Ernst Neubach

Regie: Robert Siodmak

Musik: Friedrich Holländer

Musikalische Leitung: Franz Wachsmann

Bild: Konstantin Tschet / Ton: Fritz Thiery / Bau: Robert Herlth und Walter Röhrig
Schnitt: Victor Gertler / Regie-Assistenz: Carl Winston / Leitung: Eberhard Klagemann

Darsteller:

Hans Herfort	Heinz Rühmann
Kitty	Lien Deyers
Otto Kuttlapp	Raimund Janitschek
Adamowski	Hans Leibelt
Jim	Hermann Speelmans
Vorsitzender der „Weißen Weste"	Friedrich Holländer
Ein Schupo	Gerhard Bienert

Dazu: Franz Fiedler, Eberhard Mack, Erik Schütz,
Roland Varno, Wolfgang von Waltershausen

Aufgenommen auf Klangfilm-Apparaturen

Ein Ufaton-Film im Ufaleih

„Menschenkind, warum glaubst Du bloß
Grade Dein Schmerz, Dein Leid, wären riesengroß . . . ."

So denkt sich kopfschüttelnd der Mond, der gerade gegen Mitternacht bleich und gespenstisch — wie sich das gehört — in Hans Herforts Dachwohnung scheint. Denn der jugendliche Besitzer, sichtbar ein ganz hübscher Mensch, unsichtbar jedoch von seiner Schuldenlast bereits halb erdrückt, will sich gerade vermittels einer Pistole das Leben nehmen. Was läßt er schon zurück auf dieser Welt? Enttäuschungen, Gläubiger und eine Lebensversicherungspolice, an der die Wucherer sich schadlos halten mögen . . . Also los! Die Hand mit der Waffe hebt sich — verdammt langsam, der Lauf ist auch so kalt an der Schläfe.— Also nochmal! Da — ein scharfes Klirren von zerbrochenem Glas! Hans dreht sich zur Balkontür, die Pistole ist ja noch schußbereit, und vor ihm steht — ein mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteter Einbrecher. Die Herren machen sich miteinander bekannt, Kuttlapp, Otto Kuttlapp heißt der ungebetene Gast, sonst ein ganz netter Kerl, mit dem sich reden läßt. Es sind schlechte Zeiten für die Herren Ganoven, nirgends bares Geld, viele Kollegen daher „arbeitslos", und auch Kuttlapp würde sich gern mit ein paar Tausendern zur Ruhe setzen —. Ein Wort gibt das andere, und schließlich kommt ein Vertrag zustande, in dem Herr Otto Kuttlapp sich verpflichtet, Herrn Hans Herfort bis 12 Uhr mittags am nächsten Tage vom Leben zum Tode zu befördern, gegen M. 15000.— aus der Versicherungssumme der Columbia-Gesellschaft.

Auf diese Weise ist allen geholfen, Herforts Gläubigern sowohl, die bei Selbstmord ausgefallen wären, und Otto Kuttlapp,

der sich mit den 15000 Mark nach verbüßter Strafe zur Ruhe setzen könnte.

Wie, wo und wann Kuttlapp seinen Partner „erledigt", bleibt ihm überlassen, nur der Termin steht fest. Hans kann also, als Kuttlapp verschwunden ist, ruhig noch einen Henkersbummel machen in seine Stammbar, — sein Mörder wird ihn schon finden . . .

Die Damen in der Tanzbar sind alle stark beschäftigt.

Am Montag hab' ich leider keine Zeit,
Am Dienstag hab' ich leider keine Zeit,
Am Mittwoch habe ich ein bißchen,
Am Donnerstag hab' ich leider keine Zeit,
Am Freitag hab' ich wieder keine Zeit,
Am Samstag reicht's für ein Küßchen.

In diese Tugendfalle von ganz eindeutiger Zweideutigkeit hat sich Kitty verirrt, ein blondes Glück, das den Verlockungen eines Generaldirektors gefolgt ist. Als dieser Wüstling die ersten Zinsen des investierten Kapitals

in Form eines Küßchens hereinholen will, flüchtet die verängstigte Kitty kurz entschlossen in die Arme des nachdenklich an der Bar lehnenden Todeskandidaten Hans und fleht den ihr gänzlich Unbekannten an, ihr zu helfen. Hans sagt ja, befreit Kitty und fährt sie nach Hause. Das Nachsehen haben: Der plötzlich unbeweibte Generaldirektor der Columbia und der rührige Kuttlapp, dessen Höllenmaschine zwar laut, aber am falschen Fleck explodierte.

Als Kitty im Auto von Hans seine Lebensgeschichte erfährt, beschließt sie in jäh erwachender Leidenschaft, den Geliebten auf den ersten Blick nicht mehr allein zu lassen. Sie geht tapfer mit ihm auf seine Bude. Auf dem Dache Kuttlapp mit Starkstrom und Jagdflinte, auf dem Sofa Hans und Kitty. Kuttlapp zielt, schaltet, rennt Feuertreppen hoch, alles ist vergebens! Der Gott der Liebe schützt die beiden Turteltauben, die solange turteln, bis Kuttlapp verzweifelt die Flinte ins Korn — d. h. auf die Straße wirft. Kitty hat inzwischen Hansens Weltschmerz besiegt. Trotz der selbstverfaßten Todesanzeige und der Vorwürfe der Freunde beschließt er weiterzuleben — für

Kitty! Aber — wo ist Kuttlapp, der Mann mit dem Vertrag, der Höllenmaschine und dem Schießgewehr? Kitty hat eine Idee! Er muß den Vertrag zurückgeben. Den Preis muß die Columbia zahlen, die ja an Herforts Leben das größte Interesse hat. Kuttlapps Adresse in der Palisadenstraße wird ermittelt. Er ist Mitglied des Vereines der „Herren von der weißen Weste", einer gehobenen Verbrecherzunft, deren Bundeslied lautet:

Wo gibt's noch Männer voller Biederkeit,
Wer bewahrt sich sein kindlich Gemüt im Sturm der Zeit,
Die Herren von der weißen Weste.
Wir bringen in ehrenhafter Weise
Die verkorktesten Dinge ins Geleise.
Wer mit uns marschiert, ist unser Vertrauter,
Denn unsre Herzen sind lauter, ja lauter.

Um Kuttlapp nicht mißtrauisch zu machen, wird Hans in ein Krankenauto verfrachtet und bis zur Unkenntlichkeit bandagiert. Aber Kuttlapp wittert Gefahr, springt in das Krankenauto, rast los mit Hans hinter sich auf der Bahre. 120 km-Geschwindigkeit! Vorbei an der Gedächtniskirche! Kurve! — Achtung! Halt!! Kuttlapp! Halt!! Der Funkturm rast heran! Hans

entsetzt, rascher Entschluß, Ätherpulle, Auto halt! Zurück zur „Weißen Weste". Aber alles ist umsonst — Kuttlapp hat den Vertrag verkauft an — Jim, den „Mann mit der Narbe", den dreimal lebenslänglichen Raubmörder, „unser Bester" sagt Kuttlapp.

Verzweifelt stürmt Hans zur Polizei. Es gelingt ihm, verhaftet zu werden. Noch ein Verbrecher sitzt in der Zelle. Furchtbar! Es ist Jim! Der Gewaltmensch zwingt Hans, den er noch nicht kennt, mit ihm zu fliehen. Er muß ja bis 12 Herrn Herfort „erledigen".

Kurz vor 12 stehen Hans und sein Mörder auf dem Dach vor Hansens Wohnung. Da sieht Hans den verhaßten Nebenbuhler von der Columbia mit Kitty im Zimmer. Rasend vor Eifersucht gibt er sich Jim zu erkennen, stürzt ins Zimmer, 5 Minuten vor 12! Kinnhaken für Columbia! Jim zückt Maschinenpistole, Wurfmesser, Dolch und Handgranate. 11.59 Uhr: Kitty hat Jim alles erklärt. Zu spät?!?? 12 Uhr! Die Handgranate kracht, nachdem Columbia Jim im letzten Moment ausgezahlt hat. Als der Rauch sich verzieht — uff — können die Männer von der „Weißen Weste" ein glückliches Paar mit Handschellen fürs Leben verbinden.

Ein Glücklicher hat seinen Mörder doch noch gefunden!

*

Die vollständigen Lieder-Texte aus diesem Tonfilm erscheinen in den Monopol-Liederbüchern.

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H. Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.). Berlin W 9, Köthener Straße Straße 37.
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf.
Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.